

Gebäude ist das Objekt der Begierde

Medicnova Konkurs hat nur die Betreibergesellschaft angemeldet. Das Gebäude in Bendern gehört der Medicnova Immobilien Anstalt. Die favorisierte Option des Gesundheitsministeriums ist, dass das Landesspital künftig dort unterbracht wird.

Patrik Schädler
pschaedler@medienhaus.li

Ausser vielleicht über den Zeitpunkt war vonseiten der Politik niemand überrascht, dass die Medicnova Privatklinik AG Konkurs anmelden musste. Schon seit Längerem wird gemunkelt, dass die Klinik ein monatliches Defizit von einer halben Million Franken einfährt. Die Medicnova konnte seit Beginn nie die Patientenzahlen erreichen, welche für einen wirtschaftlichen Betrieb notwendig gewesen wären. Insgesamt wurden 50 Millionen Franken von den Initianten in das Projekt investiert. 35 Millionen in das Gebäude und 15 Millionen Franken in die Klinikinfrastruktur. Die Medicnova ist ohne Zweifel die derzeit modernste Klinik im Rheintal. Vom Konkurs ist der-

«Es gibt keinen Grund, die liechtensteinischen Patienten nicht im Landesspital zu operieren.»



Mauro Pedrazzini
Gesundheitsminister

zeit nur die Betriebsgesellschaft und das Investment in die Infrastruktur betroffen. Das Gebäude gehört der Medicnova Immobilien Anstalt. Repräsentiert werden die unbekanntenen Immobilienbesitzer von der Unternehmensberatungsfirma Axalo. Als einziger Verwaltungsrat mit Einzelzeichnungsrecht ist Dieter Büchel eingetragen. Welche Auswirkungen der Konkurs der Betreibergesellschaft auf die Immobilie hat, kann noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Dies, da sich die Besitzer, gemäss Axalo-Geschäftsführer Patrick Kranz, erst gestern Abend zu einer Sitzung getroffen haben.

Eine OKP-Zulassung wurde nie in Aussicht gestellt

Doch genau das Gebäude steht im Mittelpunkt des Interesses von Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini. Er hat nämlich zwei Probleme. In Vaduz hat er ein Landesspital stehen, welches eine Gebäudesubstanz aufweist, das keine Zukunft hat. Und auf der anderen Seite fehlen auch dem Landesspital die Patienten. Unter anderem auch wegen den Belegärzten der Medicnova, welche die allgemeinversicherten Patienten nicht in Vaduz, sondern in Grabs operieren.

Auf den Konkurs der Betreibergesellschaft der Medicnova reagierte der Gesundheitsminister deshalb sehr gelassen. Man habe die Meldung zur Kenntnis genommen, erklärte er. Zu den Vorwürfen wegen der verweigerter OKP-Zulassung sagte er wiederholt, dass die Regierung diese nie in Aussicht gestellt habe. «Auch gab die Medicnova Privatklinik AG im Zuge des Betriebs-



Beherrbergt das Klinikgebäude in Bendern bald das Landesspital? Wenn es nach den Wünschen von Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini geht, schon.
Bild: Tatjana Schnalzer

bewilligungsverfahrens an, das Betreiben der Klinik erfordere keine OKP-Zulassung», so Pedrazzini. Der Konkurs ändere nichts an den Plänen seines Ministeriums. Man werde weiterhin an detaillierten Entscheidungsgrundlagen für die bauliche Weiterentwicklung des Landesspitals arbeiten. Dazu gehören die Varianten: Ein Umzug des Landesspitals nach Bendern, eine umfassende Renovation in Vaduz und ein Neubau. Sein Favorit ist weiterhin ein Umzug nach Bendern. «Und das Gebäude gehört nicht

der Betreibergesellschaft», so der Gesundheitsminister. Die Verlegung des Landesspitals könnte durch den Konkurs der Medicnova Privatklinik AG noch attraktiver werden. Schliesslich fällt die Klinik einrichtung inklusive der modernen medizinischen Gerätschaften in die Konkursmasse. Hier winkt Mauro Pedrazzini aber ab: «Das Gebäude ist finanziell der viel grössere Brocken als die Betriebseinrichtung, insofern dürfte diese Überlegung eine untergeordnete Rolle spielen.» Für ihn käme nur ein Kauf des Gebäu-

des in Frage. «Bei der momentanen Zinssituation ist die Miete aus Sicht des Landes weniger attraktiv.»

Sollte sich die Variante «Landesspital in Bendern» bei der vergleichenden Analyse des Ministeriums als beste Variante durchsetzen, die Eigentümer einem Verkauf zustimmen, das Geschäft im Landtag und beim Volk eine Mehrheit finden, dann hätte der Gesundheitsminister das Infrastrukturproblem des Landesspitals gelöst. Die Patientenzahlen beim Landesspital dürften da-

durch aber nicht automatisch auf die angestrebten 2500 stationären Fälle steigen. Damit diese angestrebte Fallzahl erreicht wird, müssten die heutigen Medicnova-Ärzte ihre Patienten künftig wieder im Landesspital operieren. Aber auch andere Zuweisungen müsste man wieder für das Landesspital gewinnen, damit die Rechnung aufgeht. Derzeit ist man weit davon entfernt. Auch das Landesspital geht finanziell auf dem Zahnfleisch und ein weiterer Notkredit durch den Landtag scheint nicht ausgeschlossen. Denn bei der aktuellen Auslastung könnte man in Vaduz gemäss Mitarbeitern Werbung machen, dass jeder allgemeinversicherte Patient mit Garantie ein Einzelzimmer erhält.

Patientenzuwachs für das Landesspital?

Durch den Konkurs der Medicnova-Betreibergesellschaft ist eine sogenannte Win-Win-Situation praktisch ausgeschlossen. Es ist nämlich nicht davon auszugehen, dass die Medicnova-Ärzte in Zukunft ihre Patienten einfach wieder im Landesspital operieren.

Diesbezüglich ist Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini optimistischer: «Wir werden sehen, wie es jetzt weitergeht bzw. wo die Initianten der Medicnova in Zukunft die liechtensteinischen Patienten operieren. Es gibt keinen Grund, die liechtensteinischen Patienten nicht im Landesspital zu operieren. Mit einer Neugestaltung der baulichen Gegebenheiten durch Realisierung einer der drei Varianten kann zudem eine für Patienten und Ärzte gleichermaßen attraktive Lösung im Inland geschaffen werden.»

«Diese Nachricht überrascht nicht wirklich»

Reaktionen Führende Politiker des Landes wundern sich nicht darüber, dass die Medicnova nun einen Konkursantrag stellen muss.

«Die Frage war nur, ob für die Medicnova schneller eine Lösung gefunden wird, als das Geld ausgeht – oder umgekehrt», so FBP-Fraktionssprecher Daniel Oehry zur Ankündigung der Medicnova, wegen drohender Zahlungsunfähigkeit Konkurs anmelden zu müssen. Diese Frage sei nun geklärt – und zwar schneller, als Oehry es erwartet hätte.

Aus Sicht der Unternehmensgründer sei dies ein einschneidender Schritt. «Es hängen viele Arbeitsplätze dran und es wäre schön gewesen, wenn eine andere Lösung gefunden worden wäre», bedauert Oehry diesen Schritt für die Angestellten der Medicnova. Wenig Mitleid empfindet er allerdings für die Verantwortlichen, welche sich nun darüber beschwerten dass die Ablehnung der OKP-Anträge den letzten Ausschlag dafür gegeben habe, dass nun Konkurs angemeldet werden müsse. «Das ist scheinheilig. Denn bereits als das Spitalkonzept aufgegleist wurde, musste ein Businesscase vorgelegt werden, in welchem der rentable Betrieb nicht von einer

OKP-Zulassung abhängig gemacht wurde.» Oehry erwartet sich nun eine neue «Auslegeordnung» und ist sich nicht sicher, was der Entscheid der Medicnova nun für den weiteren Verlauf der Diskussionen rund um das Landesspital bedeutet. Oder ob dieser Schritt gar einen Einfluss auf die Preisdiskussion hat, sollte sich das Land dafür entscheiden, das Landesspital nach Bendern zu zügeln.

Hoffnung auf gute Lösung für die Mitarbeiter

Vonseiten der Freien Liste sowie der Unabhängigen sind die Stellungnahmen kurz und knapp. «Diese Nachricht überrascht mich nicht wirklich und ein Konkurs war die logische Konsequenz. Für mich ist es nun wichtig, dass für die Mitarbeiter eine gute Lösung gefunden wird», so Thomas Lageder, Geschäftsführer und Landtagsabgeordneter der Freien Liste.

Auch DU-Chef Harry Quaderer hält fest: «Für mich ist das nicht überraschend. Zu hoffen ist, dass die Angestellten mit ei-

nem anständigen Sozialplan davonkommen.»

«Pedrazzini ist in der Verantwortung»

Umfangreicher äussert sich hingegen VU-Parteipräsident Günther Fritz (siehe Standpunkt). Er verweist darauf, dass die Rechnung der Medicnova nicht nur wegen der fehlenden OKP-Zulassung nicht aufgegangen sei, sondern auch wegen der mangelnden Fallzahlen. Und besonders will er Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini nun nicht aus der politischen Verantwortung entlassen. Denn dieser habe es verpasst, mit den Medicnova-Initianten eine Lösung zu finden, die für eine ausreichende Belegung des Landesspitals Sorge. Pedrazzini sei nun gefordert, aus dem von ihm angerichteten Scherbenhaufen das Beste herauszuziehen und zu versuchen, möglichst viele Medicnova-Ärzte als Belegärzte zurück ins Landesspital zu holen.

Desirée Vogt
dvogt@medienhaus.li

Standpunkt

Neue Chancen für das Landesspital

Der Konkurs der Betreibergesellschaft der Privatklinik Medicnova kommt nicht überraschend. Auch wenn die Regierung die OKP-Anträge für die invasive Kardiologie und Gefässchirurgie genehmigt hätte, wäre der Konkurs nicht abwendbar gewesen. Die acht Ärzte, welche das Betreiben einer Privatklinik in Bendern initiiert und dabei beachtliche Investitionen getätigt haben, gingen ziemlich blauäugig davon aus, dass sie eine ausreichende Auslastung erzielen können und die Rechnung allein mit den Zusatzversicherten aufgehen wird. Diese Rechnung ist nun nicht aufgegangen. Dies jedoch nicht nur wegen der fehlenden OKP-Zulassung für alle angebotenen medizinischen Dienstleistungen, sondern auch wegen der mangelnden Fallzahlen. Wenn diese unternehmerische Initiative nicht zur Folge gehabt hätte, dass das Landesspital dadurch enormen Schaden nimmt, könnte man die Medicnova-Geschichte ad acta legen. Die zentrale Frage ist nun, was der Konkurs der Konkurrentin für das Landesspital bedeutet.

Gesellschaftsminister Pedrazzini wollte es wahrscheinlich aus strategischen Gründen gar nicht schaffen, mit den Medicnova-Betreibern einen Deal auszuhandeln, bei dem sie ihr Gesicht wahren können. Denn die Zeit spielte für ihn. Noch ein halbes Jahr Geld zu verbrennen, bis die Politik Klarheit schafft, konnte sich die Privatklinik nicht mehr leisten. Dennoch kann Mauro Pedrazzini nicht aus der politischen Verantwortung entlassen werden. Die Medicnova-Ärzte werden jetzt wohl kaum reumütig ins Landesspital zurückkehren, sondern sowohl ihre OKP- als auch Zusatzversicherten Patienten mit in die Schweiz, vor allem nach Grabs, nehmen.

Einmal mehr hat es Pedrazzini verpasst, mit den Medicnova-Initianten eine Lösung zu finden, die für eine ausreichende Belegung des Landesspitals mit rund 2500 stationären Fällen sorgt. Die grosse Koalition hat im Landtag ein klares Bekenntnis für das gesetzlich vorgesehene eigene Landesspital abgegeben. Für die Lösung der Gebäudeproblematik gibt es nach wie vor drei Optionen:

Renovation des bestehenden Komplexes oder Neubau in Vaduz. Oder Umzug nach Bendern: Die Immobiliengesellschaft ist nämlich frei, einen neuen Mieter oder Käufer zu finden. Kombiniert mit einem günstigen Kauf der Konkursmasse der Betreibergesellschaft könnte sich diese Option als relativ attraktiv herausstellen. Dann ist die mangelnde Auslastung des Landesspitals aber immer noch nicht gelöst. Hierbei ist der Gesellschaftsminister gefordert, aus dem von ihm angerichteten Scherbenhaufen das Beste herauszuziehen und zu versuchen, möglichst viele Medicnova-Ärzte als umsatzliefernde Belegärzte zurück ins Landesspital zu holen. Denn für die liechtensteinischen Bürgerinnen und Bürger braucht es ein starkes Landesspital!



Günther Fritz
VU-Parteipräsident